INHALT

	Seite
Theorie/Wissenswertes zum Nachlesen	**6 - 30**
1. „Eine Schule für alle“: UN-Behindertenrechtskonvention	6 - 9
1.1 Inklusive Pädagogik	
1.2 Ziele und inklusiver Sportunterricht	
2. Bewegung/Sport und kindliche Entwicklung	10 - 12
2.1 Vielfältige Bewegungsaktivitäten und gemeinsames Lernen/Üben	
3. Vielfalt und Heterogenität sind Realität und Normalität im Sportunterricht	12 - 16
3.1 Der Begriff „behindert“	
4. Schüler haben einen individuellen Förderbedarf	17 - 18
5. Grundsätze eines inklusiven Bewegungs- und Sportangebotes für alle	19 - 22
5.1 Teilhabe aller Schüler am Sportunterricht	
5.2 Bewegungsbeziehungen und mehrperspektivischer Sportunterricht	
6. Inklusiver Sportunterricht erfordert ein gutes fachdidaktisches Wissen	23
7. Angebote ohne Barrieren bereitstellen	24 - 25
8. Überlegungen zur praktischen Umsetzung im „ganz normalen Sportunterricht“	26 - 29
8.1 Methodische und inhaltliche Modifikationen vornehmen	
9. Exemplarische Unterrichtsbeispiele	30
10. Literatur	30
Zehn exemplarische Unterrichtsbeispiele	**31 - 88**
Spiel- und Übungsformen ...	
1 mit Stäben	32 - 36
2 mit und an Kastenteilen	37 - 42
3 mit und an Markierungskegeln	43 - 48
4 mit und an Turnmatten	49 - 53
5 mit akrobatischen Grundübungen	54 - 58
6 mit Rollbrettern	59 - 64
7 mit dem Partner/mit Partnern	65 - 69
8 an Turnbänken und Stützbarren	70 - 77
9 mit kleinen Spielen	78 - 82
10 mit dem Schwungtuch	83 - 88

VORSCHAU

Inklusion im Sportunterricht
Anspruch und Möglichkeiten - Bestell-Nr. 11 308
KOHL VERLAG
www.kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

Übersicht über die Sportstunden

Kap.	Ziele	Thema/Bewegungs-angebot ... Spiel- und Übungsformen	Förderschwerpunkte
1	• Bewegungserfahrungen erweitern • Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten • Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen	... mit Stäben	• Heben und Tragen • Kraftausdauer und Kräftigung der Schulter- und Armkraft • Anpassungs-, Rhythmus- und Orientierungsfähigkeit
2	• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern • Etwas wagen und verantworten • Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen	... mit und an Kastenteilen	• Gehen, Laufen, Balancieren, Heben und Tragen • Kraftausdauer und kräftigen der Hauptmuskelgruppen • Anpassungs-, Antizipations-, Orientierungs- und Gleichgewichtsfähigkeit
3	• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern • Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten • Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen	... mit und an Markierungskegeln	• Werfen, Fangen, Balancieren • Kraftausdauer und kräftigen der Hauptmuskelgruppen • Gleichgewichts-, Anpassungs-, Antizipations- und Orientierungsfähigkeit
4	• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern • Etwas wagen und verantworten • Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen.	... mit und an Turnmatten	• Heben, Tragen, Schaukeln • Allgemeine Ausdauer & Kraftausdauer • Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit und Spielübersicht • Fahrgeschicklichkeit (Rollstuhlfahrer)
5	• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern • Etwas wagen und verantworten • Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten • Kooperieren und sich verständigen	... mit dem Partner und in der Gruppe akrobatische Grundübungen	• Balancieren, Heben, Tragen, Stützen • Gleichgewichtsfähigkeit und Balance • Körperspannung und Kraftausdauer • Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit
6	• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern • Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen • Kooperieren und sich verständigen	... mit dem Rollbrett	• Sich abstoßen, Ziehen und Schieben • Fahrgeschicklichkeit (Rollbrett und Rollstuhl) • Allgemeine Ausdauer, Kraftausdauer und Körperspannung • Orientierungs- & Anpassungsfähigkeit
7	• Bewegungserfahrungen erweitern • Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen • Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln	... mit dem Partner	• Ziehen, Steigen, Stützen • Maximalkraft, Kraftausdauer und Körperspannung • Gleichgewichts-, Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit • Ziehen, Schieben, Steigen
8	• Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern • Etwas wagen und verantworten • Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen	... an Turnbänken und Stützbarren	• Gehen, Balancieren, Stützen • Gleichgewicht halten und wieder herstellen • Gleichgewichts-, Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit

VORSCHAU

Inklusion im Sportunterricht
Anspruch und Möglichkeiten - Bestell-Nr. 11 308

netzwerk lernen
zur Vollversion

Übersicht über die Sportstunden

Kap.	Ziele	Thema/Bewegungs-angebot ... Spiel- und Übungsformen	Förderschwerpunkte
9	• Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen • Etwas wagen und verantworten • Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen	... kleine Spiele „spielen“	• Gehen, Laufen • Schnelligkeitsausdauer und allgemeine Ausdauer • Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit
10	• Wahrnehmungsfähigkeiten verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern • Etwas wagen und verantworten • Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen	... mit dem Schwungtuch	• Gehen, Laufen und Schwingen • Kraftausdauer und Geschicklichkeit • Orientierungs- und Anpassungsfähigkeit

VORSCHAU

Mein Dank gilt Frau Jutta Schlochtermeyer Schulleiterin der Fachschule Heilerziehungspflege und Berufsfachschule Pflegeassistenz des BBW Osnabrücker Land, die mich bei der Erstellung dieses Buches unterstützt und beraten hat.

Inklusion im Sportunterricht
Anspruch und Möglichkeiten - Bestell-Nr. 11 308

netzwerk lernen
zur Vollversion

Theorie/Wissenswertes zum Nachlesen

1. „Eine Schule für alle“: UN-Behindertenrechtskonvention

Die öffentlichen Schulen sind inklusive Schulen. Sie ermöglichen allen Schülerinnen und Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang.[1]

Der Begriff „Inklusion“ ist aktuell „in aller Munde“. Mit der Umsetzung der UN-BRK sollen gleichwertige Lebensverhältnisse für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen werden, das heißt unter anderem auch die gleichberechtigte Teilnahme an Freizeit- und Sportaktivitäten, einschließlich im schulischen Bereich.[2]

Die frühere Gesundheitsministerin Ulla Schmidt sagt es schlicht so: „Wir wollen, dass alle Menschen überall mitmachen können.“[3]

Inklusion beruft sich auf die Menschenrechte und fordert, dass die Schule den Bedürfnissen ihrer Schüler insgesamt gerecht wird. Es muss eine Schule für alle konzipiert werden, in der kein Kind ausgesondert wird, weil es den sog. Normen oder den Anforderungen der Schule (der Lehrkräfte) nicht entsprechen kann.

In der praktischen Umsetzung heißt das, nicht die Menschen mit Schwächen im motorischen Bereich und mit Behinderungen müssen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten dem Angebot der Schule bzw. der Sportvereine anpassen, sondern die Bewegungs- und Sportangebote dieser Institutionen müssen für Menschen mit Schwächen im motorischen Bereich und mit Behinderungen kreativ passend gestaltet werden. Nur so ist gewährleistet, dass der Gedanke eines Sportangebots für „Alle“ nicht nur Theorie bleibt.

Teilhabe am Sport ist ein ganz wichtiger Baustein auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft.[4]

- Das Prinzip der Selbstbestimmung (BRK) wird im Sportunterricht umgesetzt, dass, sowohl der Rollstuhlfahrer, als auch der sehbehinderte Mensch immer selber entscheiden kann, ob Unterstützung in Anspruch genommen wird.
- Das Prinzip der gleichberechtigten Teilhabe wird durch differenzierte Bewegungsangebote umgesetzt.

In der praktischen Sportstunde sind kreative und häufig von der „bisherigen Norm“ abweichende Methoden, Wege und Lösungen bzw. Bewegungsaufgaben gefragt, denn das Ziel ist nicht mehr, Schwächen auszugleichen, sondern Stärken zu fördern![5]

---

[1] Niedersächsischer Landtag:– Gesetz zur Einführung der inklusiven Schule in Niedersachsen, verabschiedet 23.3.2012.

[2] Übereinkommens der Vereinten Nationen vom 13.12.2006 über die Rechte der Menschen mit Behinderungen, Art.30, 5d

[3] Neue Osnabrücker Zeitung vom 28.1.2012: Berliner Geflüster – Neues von Ulla Schmidt

[4] Christine Haderthauer, Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

[5] Hartmut Courvoisier, Präsident des BVS Bayern e.V.

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

1.1 Inklusive Pädagogik

Das wesentliche Prinzip der inklusiven Pädagogik ist die Wertschätzung der Diversität (Vielfalt) in der Bildung und Erziehung. Die Heterogenität (Unterschiedlichkeit) wird als Vielfalt, die bereichernd ist, angesehen. Die Schule hat die Bildungs- und Erziehungsbedürfnisse aller Schüler zufrieden zu stellen.

Die Grundidee der inklusiven Pädagogik besteht darin, dass kein Schüler mehr anders angesehen wird. Jede Klasse besteht aus unterschiedlichen Schülern, die alle förderbedürftig sind. Für die inklusive Pädagogik gibt es keine „normalen" Schüler mehr, jeder Schüler ist Förderschüler und dadurch wird der Förderschüler zum normalen Schüler (nach Wikepedia).
In dieser Pädagogik finden sich alle Kinder gut aufgehoben, auch jene, die bisher ausgegrenzt und „besonders" beschult worden sind.

Das Konzept der inklusiven Pädagogik trägt den Entwicklungs- und Lernbedürfnissen junger Menschen sowie der Individuallage und den spezifischen Bedürfnissen des einzelnen Schülers Rechnung. Konkret umgesetzt heißt das, dass alle Schüler auf die adäquate Weise lernen dürfen und jedem Kind alle personellen und materiellen Hilfen zur Verfügung gestellt werden, die es für seine Entwicklung und sein Lernen benötigt.[6]

VORSCHAU

Beispiele:

„Wackelbrücke" – personelle Hilfe

Alle Kinder sind im aktiven Einsatz und übernehmen Verantwortung – die Lehrkraft (evtl. auch ein Mitschüler) unterstützt das balancierende Kind durch Handfassung *(siehe Abb. 1)*.

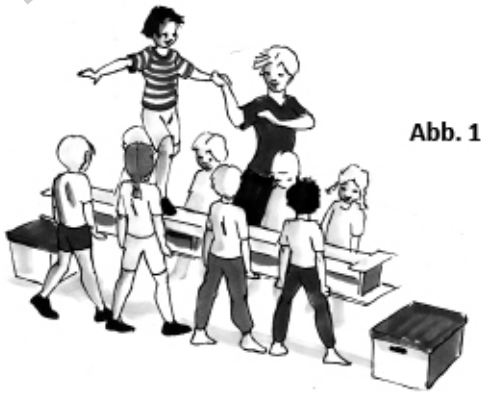


Abb. 1

Aufrichten – materielle Hilfe: Die Bauchlage auf dem Hocker erleichtert das leichte Anheben des Oberkörpers und das Halten der Körperspannung *(siehe Abb. 2)*.

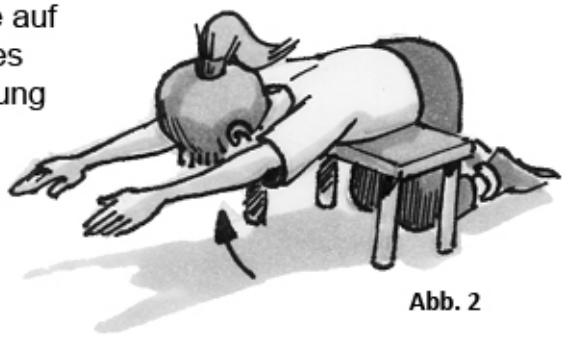


Abb. 2

Abb. 3

Schluss- und Grätschsprünge im Wechsel – materielle Hilfe:

Der Griff mit den Händen an der Stuhllehne gibt Sicherheit und erleichtert damit die Ausführung der Sprünge *(Abb 3)*.

[6] Wilhelm Bintinger: Inklusiven Unterricht gestalten

Inklusion im Sportunterricht
Anspruch und Möglichkeiten - Bestell-Nr. 11 308
KOHL VERLAG
www.kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

2 Kastenteile

Ziele	• Wahrnehmungsfähigkeit verbessern und Bewegungserfahrungen erweitern • Etwas wagen und verantworten • Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen
Thema/ Bewegungsangebot	Spiel- und Übungsformen mit und an Kastenteilen
Förderschwerpunkte	• Gehen, Laufen, Balancieren, Heben und Tragen • Kraftausdauer und Kräftigen der Hauptmuskelgruppen • Anpassungs-, Antizipations-, Orientierungs- und Gleichgewichtsfähigkeit
Benötigte Geräte	6 Kastenteile, 2 Kastendeckel, 2 Sprungbretter, 6-8 Teppichfliesen, 1 Ball

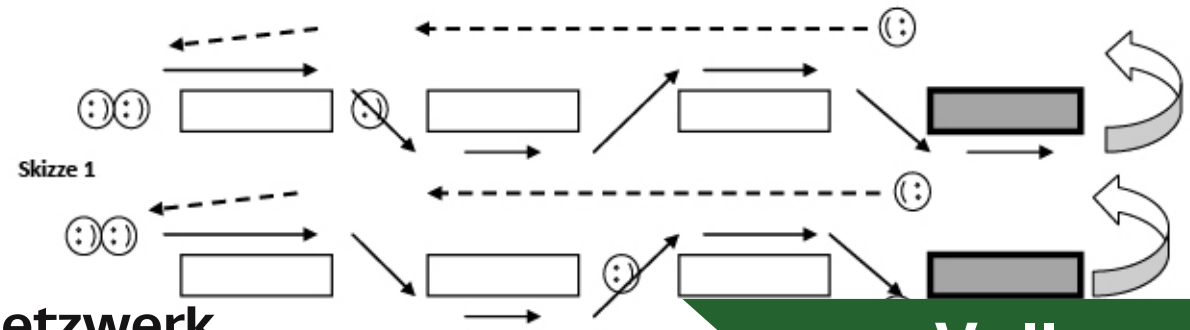
Hinweise

Im Mittelpunkt dieser Stunde stehen Spiel- und Übungsformen mit und an Kastenteilen. Diese Sportstunde ist schnell und einfach zu organisieren.
Die großen Kästen werden vom Lehrer allein oder mit zwei Schülern vorher auseinandergenommen und die Kastenteile bereitgestellt. Bei einem fünfteiligen Kasten ergeben sich 3 Kastenteile und ein Kastendeckel, der nur manchmal benötigt wird, das Fußteil wird nicht eingesetzt und bleibt im Geräteraum stehen.
Durch die Auswahl und Variationsmöglichkeiten der Übungen kann evtl. eine Binnendifferenzierung vorgenommen werden, sodass motorisch schwächere Schüler, Rollstuhlfahrer und sehbehinderte Schüler in der Regel alle Übungsformen mitmachen können und auch die angestrebten Übungswirkungen erzielt werden.

1. Teil (Erwärmung)

Zu Beginn der Sportstunde werden die Kastenteile in zwei Reihen hintereinander aufgestellt. Der Abstand zwischen den Teilen sollte immer etwa gleich sein und beträgt ca. 2-3 Meter. Die Kastenteile werden so aufgestellt, dass die Eckpfosten den Boden berühren. In jedem Kastenteil liegt eine Teppichfliese.

Die Schüler stellen sich in zwei Gruppen an der Kastenteilreihe auf *(Skizze 1)*.



Skizze 1

VORSCHAU

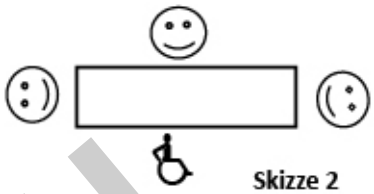
Inklusion im Sportunterricht Anspruch und Möglichkeiten - Bestell-Nr. 11 308

netzwerk lernen
zur Vollversion

- Wie zuvor, aber zwischendurch das Kastenteil absetzen, im Kastenteil eine halbe Drehung ausführen, es wieder anheben und weitergehen. Auf Handklatsch wieder an den Ausgangspunkt zurückkommen *(Abb. 41a)*.

Abb. 41

♿ Auch der Rollstuhlfahrer führt auf der Stelle eine halbe Drehung aus.



Skizze 2

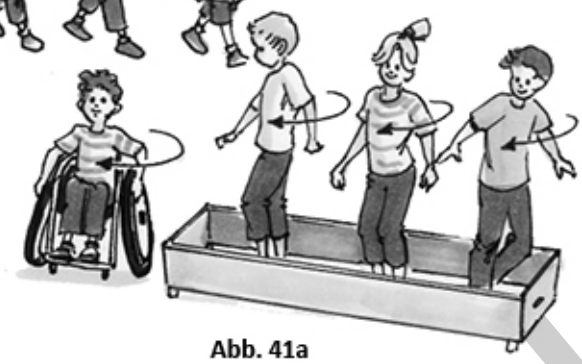


Abb. 41a

- Sich um das Kastenteil herum verteilen, z.B. steht an jeder Ecke oder an jeder Seite ein Schüler. Das Kastenteil anheben und mit fast gestreckten Armen und in halber Kniebeuge über Kopf heben und es anschließend wieder vorsichtig auf den Boden abstellen. 3-5x ausführen *(siehe Skizze 2)*.

- Bauchlage: Blick zum Kastenteil, mit fast gestreckten Armen das Kastenteil leicht vom Boden abheben, einen Moment so halten, anschließend wieder vorsichtig auf die Eckklötze absetzen. 3-5x ausführen *(Abb. 42)*.

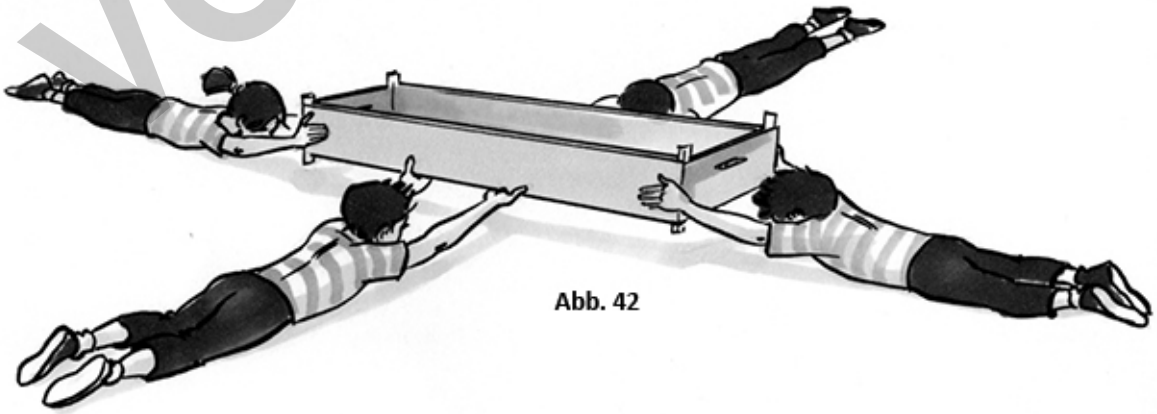


Abb. 42

♿ Der Rollstuhlfahrer fährt während der Übung im Slalom rückwärts (Steigerung) um die Übungsgruppen herum.

VORSCHAU

Inklusion im Sportunterricht
Anspruch und Möglichkeiten - Bestell-Nr. 11 308
KOHL VERLAG
www.kohlverlag.de

netzwerk lernen
zur Vollversion

Die Kastenteile auf die Längsseite stellen.

- Die Schüler sitzen im Strecksitz an den vier Seiten.
  Schmalseiten: Beine anheben und auf der anderen Seite ablegen. 3-5x durchführen.
  Längsseiten: Die Füße in das Kastenteil hinein strecken, danach anhocken und über das Kastenteil führen. 3-5x durchführen, anschließend Rollenwechsel *(Abb. 43)*.

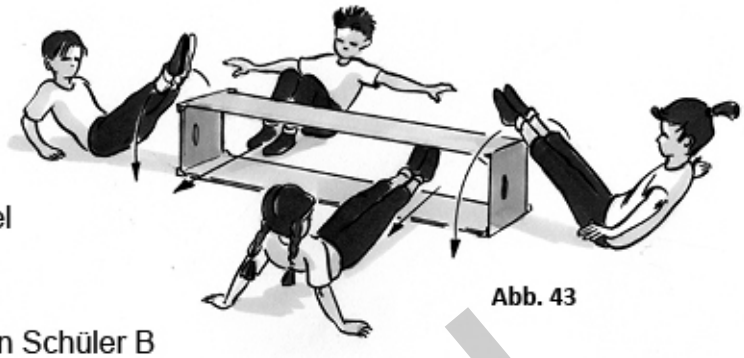


Abb. 43

- Schüler A steigt mit Hilfe von Schüler B und C vorsichtig auf das Kastenteil und balanciert darüber. Auf der anderen Seite langsam absteigen. Rollenwechsel vornehmen, jeder Schüler muss einmal über das Kastenteil balancieren.

> *Die Handfassung bleibt während des Balancierens immer bestehen. Eventuell kann sofort nach dem Aufsteigen Schüler D das Kastenteil etwas sichern und festhalten.*

♿ Der Rollstuhlfahrer fährt während dieser Übung über zwei aneinandergelegte Matten.

- Zwei Kastenteile mit den Eckklötzen nach unten aufeinandersetzen. Auf der körpernahen Längskante sich abstützen und eine Hockwende in die Kastenteile ausführen, einmal zwischenfedern, auf der anderen Längskante stützen und die Hockwende auf die andere Kastenseite ausführen. Immer nacheinander üben *(Abb. 44)*.

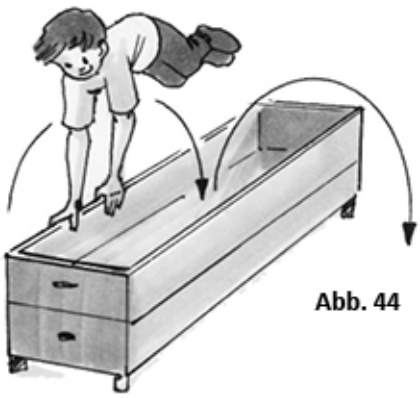


Abb. 44

> *Eventuell kann diese Übung zunächst auch erst einmal an einem Kastenteil geübt werden.*

♿ Der Rollstuhlfahrer wirft mit Druckwurf einen Gymnastik-, Medizin- oder Basketball gegen die Wand und versucht ihn w

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion